

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Mit der Beilage

Am häuslichen Herd.

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Seite 15 Pfg., für außerhalb des Preises Angelegene 20 Pfg., Anzeigen in amtlichen Teilen 25 Pfg., Kleinaussagen 30 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Stempelpreis-Anschluss Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 98.

Sonnabend, den 1. Dezember 1917.

21. Jahrg.

Amthlicher Teil.

Zwangsbewirtschaftung der Kohl- und Futterrüben.

Auf Grund der Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 12. September d. Js. hat die Provinzialstelle am 18. d. Mis. die Zwangsbewirtschaftung der Kohl- und Futterrüben für die Provinz Sachsen angeordnet. Sämtliche nicht von der Reichsstelle genehmigte Lieferungs- und Kaufverträge werden damit hinfällig. Die Vererbung erfolgt ausschließlich nach der Anweisung der unterzeichneten Kreisstelle und ist beförderungspflichtig. Beförderungsscheine werden nur diesfalls erteilt.

Orgau, den 24. November 1917.
Der Kreisamtschuh.

Ablieferung aller Leinwandarten.

Infolge der Knappheit an Stoffen verfährt die Reichsbefehlshaberstelle Stoffe aus allem Material zu gewinnen und für die Bevölkerung nutzbar zu machen. Insbesondere ist die Reichsbefehlshaberstelle darauf aufmerksam gemacht worden, daß bei den Behörden vielfach alte, nicht mehr brauchbare, auf Leinwand angelegene Land- und Seehäuten vorhanden sind. Verträge haben ergeben, daß die Leinwand, nachdem sie losgelöst und gereinigt worden ist, zu Befeldungswecken, insbesondere zu Futterrüben, an denen großer Mangel besteht, verwendet werden kann. Die Reichsbefehlshaberstelle bittet daher, die nicht brauchbaren Leinwandarten an eine der nachstehend genannten Sammelstellen unentgeltlich abzuliefern:

1. Wiederbefehlshaberstelle der Reichsbefehlshaberstelle Berlin O 34, Königsberger Straße 26-27,
2. Mittelverlager der Reichsbefehlshaberstelle Posen, Venianerstraße,
3. Mittelverlager der Reichsbefehlshaberstelle Düsseldorf, Kasstraße 84-86,
4. Mittelverlager der Reichsbefehlshaberstelle Weihenfelds (Saale).

Es sind Vorkehrungen getroffen worden, um eine missbräuchliche Verwendung der abgelieferten Ratten zu verhindern. Die Kosten für Porto, Fracht und Verpackung ist die Reichsbefehlshaberstelle bereit zu tragen.

Die Sendungen können der Einfachheit halber unfrankiert erfolgen und etwaige Verpackungskosten nachgenommen werden. Die Behörden des Reichs, insbesondere die Schulvorstände, ersuche ich, gegebenenfalls nach obigen Anweisungen zu verfahren.

Orgau, den 15. November 1917.
Der Vorsitzende des Kreisamtschusses, Wiefanb.

Bekanntmachung betr. Kohlenanmeldung der gewerblichen Verbraucher.

Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung Berlin hat für die Zeit vom 1. bis 5. Dezember d. Js. wiederum eine Einreichung von Meldefarfen für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Briketts gemäß der Bekanntmachung vom 17. Juni 1917 angeordnet. Die Meldungen der Verbraucher (über 10 Tonnen monatlicher Verbrauch) sind auf Meldefarfen anzugeben, die von den bisherigen nur unwesentlich abweichen und als Dezembermeldefarfen bezeichnet sind. Die Meldefarfen sind wieder in Heftform herauszugeben. Die Meldefarfen sind bis spätestens den 5. Dezember d. Js. einzureichen.

Eine Verödgerung in der Abgabe der Meldungen wird auch eine Verödgerung in der Belieferung der Kohle an die betreffenden Verbraucher zur Folge haben.

Die amtlichen Dezembermeldefarfen für den Kreis, mit Ausnahme der Stadt Orgau, sind von der Kreisamtschuhstelle (Kreisamtschuh Zimmer Nr. 4) gegen eine Gebühr von 15 Pfg. zu beziehen. Die bei mehreren Verbrauchern zu benutzenden Einzelkarten sind für den Preis von 5 Pfg. zu haben. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß zu dieser Bedarfsmeldung nur die neu herausgegebenen Dezembermeldefarfen verwendet werden dürfen. Die alten, bisher benutzten Meldefarfen sind unzulässig.

Die Abgabe der Dezembermeldefarfen erfolgt nur an gewerbliche Verbraucher (Monatsbedarf 10 Tonnen) und zwar in einem Exemplar.

Orgau, den 27. November 1917.

Die Kreisamtschuhstelle. Abtlg.: Kohlen.

Bekanntmachung.

Auf Beschluß des Bundesrats findet am 1. Dezember 1917 eine Viehzählung statt.

Die Zählung erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen und Federwild. Militärpferde werden nicht mitgezählt.

Da die Zählung, ebenso wie alle früheren Zählungen nur im wirtschaftlichen Interesse erfolgt und deren Ergebnisse zur feineren Steuererhebung benutzt werden, wird die Einwohnerschaft ersucht, die gestellten Fragen im Interesse der Volkswirtschaft und der Volksernährung wahrheitsgemäß zu beantworten.

Die Zählung findet hier durch ehrenamtliche Zähler statt. Es wird ersucht, den Herren ihr Amt dadurch zu erleichtern, daß in jeder viehhaltenden Haushaltung eine Person anwesend bleibt, die im Stande ist, die notwendigen Angaben zu machen.

Annaburg, den 30. November 1917.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Infolge weiterer Erhöhung der Kohlenpreise hat die Gemeindevertretung in ihrer Sitzung vom 20. d. Mis. beschlossen, vom 1. Dezember 1917 ab

für Leucht- und Kochgas 26 Pfg. und für Motorgas 21 Pfg. pro ehm zu erheben.

Annaburg, den 24. November 1917.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Auf Lebensmittelkarte Abschnitt 29 kommt Söllank der Käse zur Verteilung. Pfund 3,20 A, Portion 40 Pfg. Annaburg, den 29. November 1917.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Die Entlarbung des Bierverbandes durch die Veröffentlichung der Geheimverträge.

Die Petersburger Telegraphenagentur hat bekannt gegeben, daß der Kommissar für die auswärtigen russischen Angelegenheiten, der Minister Trotsky, eine Reihe von Dossiers und Geheimverträgen veröffentlicht hat, welche Rußland unter dem früheren Katen und auch das revolutionäre Rußland unter den früheren Regierungen mit den Bierverhandsmächten ausgetauscht hat. Der Minister Trotsky sagt dabei in seinen Veröffentlichungen, daß die gegenwärtige russische Soldaten- und Arbeiterregierung die Geheimdiplomatie mit ihren Ränken und Lügen und Verstellungen abschaffen will. Mit dieser Kundgebung hat die neue Regierung Rußlands ein böses Loch in das Lügengebäude der Bierverhandsmächte gerissen und alle die schönen Versicherungen, daß der Bierverband mit Amerika im Bunde nur für die Freiheit und den Frieden und den Fortschritt in der Menschheit strebe, Lügen gestraft. Die tausendfach in der Lügenpresse des Bierverbandes und der amerikanischen Geldkönige wiederholte Versicherung, daß der Weltkrieg nur deshalb fortgesetzt werden müsse, um die Welt von dem Drachen des Militarismus zu erlösen und die Rechte der kleinen Staaten gegen die großen Staaten zu schützen, werden durch diese Veröffentlichungen ebenfalls als Lügen und Schwindel entlarvt, denn soweit man schon jetzt den Inhalt der Geheimverträge kennen gelernt hat, hatten dieselben die Absicht, Rußlands angebliche Ansprüche auf Konstantinopel und die Dardanellen und die Nordwestküste Kleinasiens zu befriedigen. Ferner sollten die Bierverhandsmächte alle ihre Ansprüche und Rechte auf die Mithridatische Türkei gewährleisten erhalten. Der laubere Plan ging also darauf hin aus, daß die ganze Türkei unter Rußland, England,

Frankreich und Italien aufgeteilt werden sollte. Ferner sollte auch das Kalifat von der Türkei getrennt und an einen arabischen Fürsten übertragen werden. Die Türkei sollte also in jeder Weise vernichtet werden, damit sich Rußland, England, Frankreich und Italien in Kleinasien so recht festlegen konnten. Aber auch in Europa wollte der Bierverband eine neue Länderverteilung vornehmen. Von Deutschland und Oesterreich sollten östliche Teile Rußland einverleibt, und Ost-Bohmen einschließlich der deutschen Guben- und Stohlangengebiete an Frankreich gegeben werden. Ferner sollten aber auch die auf dem linken Rheinufer gelegenen Gebiete von Deutschland losgetrennt und einen neutralen Staat bilden. Die Abmachungen zwischen dem Bierverbande gehen also direkt auf Eroberungen und auf Welt Herrschaftspläne der Bierverhandsmächte hinaus, und die Lügner und Heuchler in London, Paris, Rom und Washington wollten der Welt glauben machen, daß der einzige Zweck des Weltkrieges die Befreiung der Menschheit vom Joch des Militarismus sei. Es ist nun sehr erfreulich, daß die neue russische Regierung durch den Minister des Auswärtigen Trotsky hat erklären lassen, daß der Zweck der Veröffentlichungen der Geheimverträge die Abschaffung aller Ränke und Lügen in der Diplomatie sein sollte. Die neue russische Regierung spricht diesen Zweck allgemein aus, sie will also künftig alle und jede Geheimdiplomatie abschaffen wissen. In Wirklichkeit wird aber durch die Veröffentlichung der Geheimverträge hauptsächlich England und Frankreich auf das Schwere moralisch getroffen, denn von diesen beiden Mächten ist der ganze Plan des Weltkrieges und sein Eroberungsziel ausgegangen. Man ist übrigens erst im Anfange der Veröffentlichungen der Geheimverträge und 50 Noten, die in der Zeit der Jahre 1914 bis Anfang 1917 zwischen den Bierverhandsmächten gemacht wurden, veröffentlicht worden. Da wird man noch viel neues über die wahre Natur der englischen und französischen und wahrheitsgemäß auch amerikanischen Politik erfahren können.

Eine deutsche Erklärung zur Veröffentlichung der Geheimverträge.

Köln, 28. Nov. Die „Köln. Zeitung“ meldet aus Berlin: Die Bolschewiki-Regierung scheint sich langsam zu setzen. Die Veröffentlichung der Geheimverträge trotz der Drohung aus Paris und London spricht für die Tatkraft ihrer Führer, die damit einen entscheidenden Schritt getan haben. Er bedeutet die Lösung von der Raub- und Beute-Gemeinschaft, die die zaristische Regierung mit der französischen und englischen eingegangen ist. Aus der Neuter-Meldung vom Sonnabend ist zu entnehmen, der Verband werde seine Vertreter in Petersburg belassen, was dafür spricht, daß der Verband eine weitere Befestigung der Stellung der Bolschewiki für möglich hält. Gleichzeitig erhalte der Verband dadurch die Möglichkeit, weiter auf die inneren Verhältnisse Rußlands einzuwirken. Die Gefahr, die hierin für die Regierung der Bolschewiki liegt, wird wohl von dieser nicht erkannt. Deutscherseits ist mehrfach ausgesprochen worden, daß eine Einmischung in die inneren russischen Verhältnisse nicht beabsichtigt ist. Stellt sich heraus, daß die Petersburger Regierung die nötigen Machtmittel besitzt, ihren Willen zur Geltung zu bringen, so würde sich die wichtigste Frage ihrer Verhandlungsfähigkeit von selbst erklären. Gegenüber der Erklärung Lord Robert Cecil, eine solche Regierung nicht anzuerkennen, stellt sich für uns die Frage einfach

dahin. Was hat die Macht? Verbündet sich mit der Macht der Bille zum Frieden, so sehen wir nicht ein, warum wir die Regierung der Bolschewiki nicht ebenso für verhandlungsfähig ansehen sollen, wie jede andere.

Der Wert des amerikanischen Offiziers.

Die amerikanische Armee dürfte, wenn die mannigfachen Schwierigkeiten ihrer Ausbildung schließlich überwunden werden sollten, nicht gerade auf Qualität begründet sein. Vorläufig sind noch die künftigen Offiziere in der Ausbildung begriffen und gerade diese Elemente, die hernach die Ausbildung der Mannschaften zu übernehmen haben werden, scheinen den Anforderungen an Qualität nicht zu entsprechen. „Das Army and Navy Journal“ in New-York vom 15. 9. bespricht in einem Leitartikel die auffallende Tatsache, daß aus den Ausbildungslagern für Reserveoffiziere so viele Aspiranten austreten, ehe die Kurse beendet sind. Der Kommandeur eines Übungsplatzes hat sich auf eine Anfrage über die Gründe, die zu dieser Erscheinung führen, dahin geäußert, daß eine sehr große Anzahl der Aspiranten diejenigen Eigenschaften vermissen lassen, die zur Beförderung zum Offizier unumgänglich notwendig sind. Die meisten Aspiranten tragen von vornherein allgemeine Gleichgültigkeit zur Schau. Bei vielen kommt hinzu, daß sie nicht imstande sind, ein Kommando klar und deutlich abzugeben. Bei vielen Aspiranten wird ferner die Fähigkeit vermisst, in bestimmten Lagen einen Entschluß zu fassen. Andere können nicht dazu gebracht werden, dienstlich und auferdienstlich die Haltung und das Benehmen eines Offiziers und Gentleman zu beobachten. Endlich fehlt bei nahe das Gefühl für Subordination und das führt naturgemäß dahin, daß viele aus dem Kursus ausscheiden, weil sie sich infolge irgendeiner tabulierten Bemerkung eines Vorgesetzten gekränkt fühlen.

Der Weltkrieg.

Von den Kriegsschauplätzen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz erzählt man amtlich, daß an der Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern bayerische Sturmtruppen östlich von Verdun einen guten Erfolg gegenüber einer belgischen Stellung hatten und 16 Offiziere und 46 Mann von den Feinden gefangen genommen und zwei Maschinengewehre erbeutet haben. Westlich von Cambrai fanden in den letzten Tagen keine größeren Kämpfe statt, doch wurde auch die Stadt Cambrai von den Engländern beschossen. An der Front der Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen verliefen Erkundigungsversuche erfolgreich, und bei Dieppe wurde ein französischer Angriff zurückgeschlagen, auf dem östlichen und auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz trug sich in den letzten Tagen nichts Bedeutendes zu. Auf dem italienischen Kriegsschauplatz machten die Italiener neue große Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem westlichen Ufer der Brenta und auch auf dem Berge Tomba. Diese italienischen Angriffe scheiterten vollständig. Nach Wiener Berichten finden in dem Raume zwischen der Brenta und der Piave fortwährend Kämpfe statt, in denen sich zumal die abgehärteten Tiroler Truppen heldenmütig auszeichnen. Man hofft, daß die letzten Stellungen der Italiener an der Piavelinie bald gewonnen sein werden.

Ein Kind aus dem Volke.

Roman von A. Seyffert-Klingner.

10)

Nachdruck verboten.

„Mädel, bist du hoshalt und borniert.“
„Aufe!“ gebot Frau Dornau kurz und streng, „ich verbitte mir diese häßlichen gegenseitigen Angriffe, und ebenso, Bisset.“ Hier sprach sie noch in schärferer Tonart, „daß du eine meiner Pensionärinnen verfehmest. Du weißt, daß ich dergleichen nicht dulde.“
„Ich verleumde keinen, ich spreche die Wahrheit.“
„Das bestrafe ich mit aller Entschiedenheit und muß in diesem Falle Walter unbedingt Recht geben. Das junge Mädchen hat sich durchaus bescheiden und natürlich gegeben. — Der Knackfisch kleidet rote Mädchenklippen ganz und gar nicht.“
Lisette sprang mit hochrottem Gesicht und zornig funkelnden Augen auf und lief mit einem halberstickten „Gutenacht!“ hinaus.
Am nächsten Morgen war Gretchen schon zeitiger auf als alle anderen, verhielt sich aber mädchenstill, weil sie sich in ihrem alten Kleide nicht mehr vor den Hausgenossen sehen lassen wollte.
Sie saß am Tisch und machte eifrig Notizen in bezug auf die Einkäufe, welche sie heute zu machen beabsichtigte.
Sie brauchte Wäsche, ein weißes Kleid, einen Kostümrock und zwei weiße Blusen. Sodann eine Menge Kleinigkeiten.
Als die Frühstücksstunde vorüber war, hat sie, den Kaffee heut in ihrem Stübchen einnehmen zu

Petersburg und Berlin in drahtloser Verbindung.

London, 28. November. (Neuter Meldung.) Ein Telegramm aus Washington besagt: Der Botschafter der Vereinigten Staaten in Petersburg berichtet, daß Petersburg und Berlin in drahtloser Verbindung stehen.

Die Nachricht wird auch vom Wolffschen Büro weitergegeben, also amtlich bestätigt. Seit Kriegsausbruch ist dies der erste direkte Verkehr zwischen beiden Ländern.

Die russische Regierung verbietet Offensivkämpfe.

Gosel, 27. Nov. „Daily Mail“ meldet aus Petersburg: Die neue Regierung erläßt einen Armeebefehl an alle Fronten, der die Offensivtätigkeit verbietet und die Rechtsgültigkeit der Befehle der Armeekommandanten von der Zustimmung der Delegierten der Petersburger Regierung abhängig macht. Weiter meldet „Daily Mail“: Die Demobilisierungsbefehle der maximalistischen Regierung für die 40- bis 43jährigen entbehrt mehr als 600 000 Mann des Heeres der Dienstpflicht. Die Maximalisten sind entschlossen, weitere Jahrgänge zu demobilisieren, um hierdurch die Frage der Auseinandersetzung mit den Alliierten auf die radikalste Weise zu lösen.

Wien, 27. Nov. In Rußland geht der Kampf zwischen Lenin und einer Anzahl von Generalen, die durch die Entente unterstützt werden, weiter. Duxonin ist noch nicht verhaftet.

Protest der Entente Regierungen gegen das russische Waffenstillstandsangebot.

Genf, 27. Nov. „Echo de Paris“ meldet amtlich: „Die Regierungen der Entente beschließen, dem russischen Volk eine Protesterklärung gegen das Waffenstillstandsangebot der Bolschewiki zur Kenntnis zu bringen, das eine Verletzung des Londoner Vertrages darstelle. Frankreich erklärt einen besonderen Protest gegen die Verletzung des französisch-russischen Bündnisses. Beide Erklärungen werden der maximalistischen Regierung nicht notifiziert, da die Entente deren Anerkennung verweigert hat.“ Die Pariser Regierungspresse macht drohend auf die schweren Folgen aufmerksam, die für Rußland ein Sonderfriede nach sich ziehen würde. Das Pariser Ministerium des Aeußeren läßt mitteilen, die in Händen Trotskys befindlichen Geheimverträge seien ungeschicklich durch die Geschäfte des Reichs angetastet im übrigen Abmachungen lediglich zugunsten Rußlands, so daß Frankreich ihre Veröffentlichung nicht zu scheuen brauche.

Russische Kriegsmassnahmen gegen England.

Petersburg, 28. November. Trotzky hat an den englischen Botschafter Buchanan das schriftliche Ersuchen gerichtet, zwei in England internierte russische Untertanen freizulassen und deutet Gegenmaßregeln gegen Engländer in Rußland an. Wie aus Stockholm gedrahrt wird, hat ferner Trotzky den Alliierten eine Note übermittelt, die die sofortige Herausgabe der russischen Regimenter in Frankreich und Mazedonien, ferner die Auslieferung der unter englischem Kommando stehenden russischen Flottenkräfte und die Uebergabe der Kommandogewalt durch die englischen Kommandanten in Archangelsk, Murman und Alexandrowl an die lokalen Volkskommissare fordert.

dürfen, und gern willfahrte man ihrem Wunsche. U, wie es ihr schmeckte, und welsch eine stürmische Freude sie durchpulsste, als sie dann, ihr Täschchen am Arm, die Potsdamer Straße betrat, um im nächsten Wäschehaus einzukaufen.

Während sie ihre Wäsche traf, kam es ihr wieder zum Bewußtsein, daß all diese jungen Mädchen gewandter waren und einen feineren Eindruck machten als sie, und daß sie selbst ganz ungebildet war. Diese Erkenntnis bedrückte sie und raubte ihr die Freude an den hübschen Sachen, die sie nun ihrer eigenen nannte. Nachdem sie alles Geschäftliche erledigt, begab sie sich nach dem Tiergarten. Ueberall fanden Frauen und boten ihre Weischen und Rosenkränze an. Auch Gretchen opferte ihren Obulus für die lieblichen Kinder Floras.

Wald wich auch wieder die Verstimmung, und nun meinte sie, daß zur Vervollkommenung ihres Glückes nur Ewald selbst fehle. Ach, wenn sie den Geliebten jetzt an ihrer Seite gehabt hätte. Schon der Gedanke ließ sie innerlich aufjubeln. Es war, als seien ihr Schwünge gewachsen, so leichtfüßig schritt sie aus.

Im Tiergarten saßen auf fast allen Bänken junge Mädchen, viele Frauen, deren Pflegegefohlen lustig herumtollten, jede von ihnen aber war eifrig mit Lesen beschäftigt, faum, daß sie einmal aufblickten. Die Kinderkränzelein beobachteten ja die gut erzogenen Kleinen.

Gretchen hatte sich gleichfalls gesetzt. Sie hatte ihre Freude an einem Gesandtenpaar, keinen Kraustöpfchen, die unablässig ein und denselben

Eine Programmrede Trotzky's.

Im Zentralkomitee des Arbeiterrats hielt Trotzky folgende bemerkenswerte Programmrede: „Die arbeitenden Klassen Europas betrachten anfangs das bolschewistische Friedensmanifest als reine Parteilache. Rußlands Alliierte stellten sich äußerst feindselig. Ihrem Siege liegen die Bolschewiki sofort praktische Maßnahmen folgen. Die in Petersburg beurlaubten Diplomaten sind in praktischen Fragen bereits mit den Bolschewiki in Verbindung getreten. Am feindslichsten stellte sich England, das bei einer Fortsetzung des Krieges am wenigsten riskiert. Frankreich befindet sich mit dem Ministerium Clemenceau in der letzten imperialistischen Kampfjudung. Italien begrüßte die Revolution mit Begeisterung. (2) Amerika ging in den Krieg, nur aus Völkereinteressen. Weil Europa bereits ausreichend ermatet ist, wird es der russischen Sowjet-Regierung Toleranz zeigen. Die Geheimverträge, die sich alle in meiner Hand befinden, sind weit jünger, als angenommen wurde. Ich werde durch meine Politik den Druck auf Westeuropa vermehren.“

Kaufleute von Rußland losgerissen.

Stockholm, 28. Nov. Aus Gaparanda wird gemeldet: Kaufleute hat sich schon von Rußland losgerissen und eine eigene Regierungsmacht gegründet, sowie ein Parlament gewählt. Derselben gehören 40 Sozialisten an. Unter diesen sei nur ein Bolschewiki. Alles sei ruhig.

Die preussische Wahlrechtsvorlage.

Dem preussischen Abgeordnetenhaus sind nunmehr die Vorlagen, betr. die Umgestaltung des Landtages, zugegangen. Sie bestehen aus 3 Gesetzentwürfen. Der erste behandelt die Neuordnung des Wahlrechts zum Abgeordnetenhaus, der zweite die anderweitige Zusammenlegung des Herrenhauses und der dritte die Regelung der beiderseitigen Zuständigkeiten des Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses in bezug auf die Beschlußfassung über den Staatshaushaltsplan. Die wichtigste der Vorlagen ist unbestreitbar die Wahlrechtsvorlage. Sie greift tief in das innerpolitische Leben Preußens ein, ruht an die Grundlagen seines staatlichen Aufbaues und wird in weitem Maße entscheidend sein für die künftige Gestaltung der Geschichte des größten und führenden deutschen Bundesstaates. Eine Ueberprüfung bringt die Vorlage nicht. Stand doch bereits seit geraumer Zeit fest, daß sie die allgemeine, gleiche, unmittelbare und geheime Wahl zum Abgeordnetenhaus, mit einem Worte die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen, vorschlagen werde.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Der Erlas-Reservist Wilhelm Höhne im (Infanterie-Regt. 63) wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Eine Kohlenverlochung findet am Sonnabend den 1. Dezember in Halle a. S. statt, worauf die Landwirte an dieser Stelle aufmerksam gemacht seien, desgleichen wird auch am 4. Dezember in Erfurt stattfindenden Verkauf von Jung- und Zugochsen verweisen.

(Bermüht) Am 12. d. Mts. ist die Dienstmagd Anna Schnigt aus Köhnitzsch Kreis Torgau von der Feldarbeit nicht zurückgekehrt. Es ist anzunehmen, daß dieselbe infolge Nervenkrankung Selbstmord verübt und den Tod in der Elbe gesucht hat. Die Vermühte ist 28 Jahre alt.

Weg hin- und zurücktollten. Jetzt mochten sie ihr freundliches Gesicht bemerken und kamen auf sie zu, legten ihre braunen Verrnchen auf ihre Knie und lachten sie mit den dunklen Neuglein an.

„Trude, Erwin, ihr sollt doch Fremde nicht beschäftigen,“ verwies das Fräulein, welches trotz der scheinbaren Besunnenheit doch die Kinder aufmerksam beobachtet hatte.

Gehoriam wichen die Kleinen zurück und saßen verschüchert zu Gretchen auf.

Sie sagte sich ein Herz. „Lassen Sie sie doch, ich habe Kinder so lieb.“

Das Fräulein sah nun freundlich auf, winkte ihre Höglinge heran und streich ihnen die Locken aus der Stirn. „Erwin wird jetzt Berdchen sein,“ rebete sie zu, eine rote Leine an den Armen des Jungen befestigend, „Trudchen kuschelt, aber nicht zu rasch laufen, hört ihr?“

Die Fahrt begann, die Kinder vertieften sich in das neue Vergnügen.

„Es ist am besten, wenn man die Kleinen Mangeln sich selbst überläßt,“ plauderte das Fräulein, „ich darf es auch gar nicht erlauben, daß sie sich mit Fremden unterhalten, hier in der Großstadt schleichen gefährliche Kinderfreunde herum, man kann es den Eltern nicht verdenken, wenn sie vorsichtiger und ängstlicher sind, als es manchmal nötig wäre.“

„Darf ich fragen, was Sie da so eifrig lesen?“ fragte Gretchen.

„Das ist ein sehr interessantes Schulbuch unserer Aeltesten, welche schon die 2. Klasse besucht; es ent-

Bessen. Für das Feldheer hat der hiesige „Waterländische Frauenverein“ 476 Weihnachtspakete zusammengestellt und verpackt fertig verpackt. Die Mittel hierzu sind durch freiwillige Gaben, durch Sammeln und durch Zuschuß aus städtischen Mitteln und von der Kommission für Kriegsvorsorge aufgebracht. Mithin obigen verbanden aus eigenen Mitteln der „Waterländische Frauenverein“ noch 188 Weihnachtspakete für die „Defensier Feldgrauen“. Gewiß eine glänzende und besonders anerkennungswürdige Leistung.

Sodowich. 25. Nov. Durch den furchtbaren Sturm der seit einigen Tagen über unsere heimathlichen Klauen dahinrauscht, ist im Tagebau Wehlensteich der Braunkohlens- und Breiit-Industrie-V.-G. Betriebsdirektion Emanuelgrube, ein größeres Feuer entstanden. Die ganze Kohle ist ein Feuermeer. Am Tage sieht man große Rauchwolken dahinjagen und nachts kommt das malerische Bild der Glut zur Geltung. Die Häuser des Südviertels sind, falls sich die Windrichtung dreht, sehr gefährdet.

Magdeburg. Ein großes Diebstahl wurde von der Kriminalpolizei in der Stendaler Straße ausgenommen. Dort wohnte der Arbeiter Friedrich Schulze und dessen Ehefrau Marie geb. Wiede, in deren Wohnung eine Unmenge Wollfäden, Seinen, Anzugstoffe, Normalmessen, ferner Einlochsapparate, Lampen, Gerste, Roggen, Wehl u. a. m. im Werte von mindestens 6000 Mk., sowie 7000 Mk. bares Geld vorgefunden wurden. Die Sachen stammen vermutlich aus Eisenbahnabfächeln, das bare Geld aus dem Erlös der verkauften Sachen her. Die Geheule wurden wegen dringenden Verdachts der gewerbmäßigen Hehlerei in Haft genommen.

Magdeburg. 27. Nov. Wie die „Magdeb. Ztg.“ mitteilt, wird, um der Bevölkerung die Herstellung eines Weihnachtsgabes zu ermöglichen, eine besondere Ausgabe von 1 1/2 Bld. Wehl und 1/2 Bld. Zucker vorbereitet, außerdem soll der Konbitorierung Wehl und Zucker zur Verfügung gestellt werden zur Herstellung von Pfefferkuchen, der auf Märkten abgegeben werden wird.

Magdeburg. 27. Nov. Ein Lokomotivführer, ein Hilfs-Lokomotivführer, ein Rangiermeister, zwei Rangierer und zwei Bahnhofsbediener, die in der Nacht zum 24. auf dem Hauptbahnhof aus einem plombierten Eisenbahnwagen ein Faß Butter gestohlen und gleich an Ort und Stelle geteilt hatten, wurden festgenommen. In der Wohnung des einen Verbetters wurden eine Anzahl Flaschen mit Fleisch- und Gemüselikörnern und in der des einen Rangierers ein holländischer Käse vorgefunden, die auch aus Eisenbahnabfächeln herrühren.

Merseburg. 28. Nov. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittags in der Sönerstraße. Als mehrere Kinder sich in der sogenannten Schürchen Schäre aufhielten, stürzte ein Balken herab und traf den 9jährigen Schulknaben Fritz Walther so unglücklich auf den Kopf, daß er sofort getödtet wurde. Der Vater des Knaben befindet sich im Felde.

Sarsfeldt. 23. Nov. Um ihrem Mann, den sie aus dem Felde zum Urlaub erwartete, einen schönen Sonntagbraten vorsetzen zu können, hatte die Ehefrau E. mehrere Enten an sich genommen, die ihre strafunmündigen Kinder gefangen hatten. Sie erhielt vom Schöffengericht in Halberstadt wegen Unterschlagung eine Gefängnisstrafe von einer Woche.

Naumburg. 23. Nov. Eine Mienenexplosion entstand in einem Hause der Artilleriestraße durch eine mit Wasser gefüllte und zugeschraubte Wärmflasche, die auf dem Gasherd unbeaufsichtigt stehen geblieben war. Das Wasser in der Wärmflasche

war ins Kochen gekommen, und plötzlich trat die Explosion ein. Der gewaltige Ausbruch zertrümmerte die Fenster, riß den Gasherd in Stücke und wirbelte die ganze Kücheineinrichtung durcheinander. Teile des Herdes und der übrigen Gegenstände wurden zum Fenster hinaus auf den Hof geschleudert. Glücklicherweise befand sich niemand in der Küche als die Explosion erfolgte.

Esfurt. 26. Nov. Am Sonntag stürzte auf dem Johannisplatz ein großer Schornstein infolge des Sturmes ein. Das Gestein durchschlug das Dach und stürzte bis zum Keller durch. Glücklicherweise ohne Menschen zu gefährden.

Greiz. 24. Nov. Wie man in der „Greizer Ztg.“ liest, herrscht hier Erregung über das dem Verderben in großen Massen ausgelegte Gemüse auf dem Bahnhof Aurbachtal. Einen großen Wagen Birking (wohl an 400 Zentner), der am Sonnabend den 17. d. M. eintraf, begann man erst Montag früh 1/2 Uhr zu entladen. Nur was oben auf lag, war noch einigermaßen zu gebrauchen. Bei 200 Zentnern Krautsohl war man noch am Dienstag gegen Mittag mit der Entladung nicht fertig. Er ist zum größten Teil gelb und für die menschliche Ernährung unbrauchbar. Am Dienstag harrten noch ein Wagen Krautsohl und zwei Wagen mit Weißkraut, die gleichfalls am Sonnabend eingetroffen sind, der Entladung!

Bermischte Nachrichten.

Das Schwein als Panzerfrau. Wegen umfangreicher Beteiligung am Schleichhandel ist dem fleischer Streich im Offiebad Joppot der Laden geschlossen worden. U. a. hat er heimlich geschlachtetes Vieh in Küsten mit doppeltem Boden, die unten das Fleisch und oben Torf enthielten, verkauft. Eines Abends hörte auf der Chauffee von einem Nachbarort nach Joppot der nachtsgehende Gendarm einen Wagen heranrollen. Er hielt den anscheinend mit zwei Personen besetzten Wagen an und fragte den zunächst auf dem Aufseherbock stehenden Mann nach seinem Namen. Streich antwortete, er erhielt keine Antwort. Nachdem auch die zweite Frage vergeblich war, leuchtete er der Frau ins Gesicht und erblickte einen — Schweinstopf! Die beiden Schmuggler hatten heimlich ein Schwein geschlachtet, völlig ausgeputzt und dann als Bauersfrau mit Umhangelagerter verkleidet zwischen Fleisch auf den Aufseherbock gelegt, damit es bei einer etwaigen Durchsichtigung nicht im Wagen gefunden würde.

37-jährig Jahre Decan. Die Decanische Universalbibliothek in Leipzig konnte dieser Tage ihr 50jähriges Jubiläum feiern. Am 15. November 1867 erschienen die ersten 37 Nummern der Bibliothek auf dem für die damalige Zeit unerhört billigen Preise von 20 Pf. Aus den viel beklammten 37 Bänden vom Jahre 1867 sind jetzt fast 6000 Nummern, die in Hunderten von Millionen Bänden in der ganzen Welt Verbreitung fanden, geworden.

Ein Forschungsinstitut für Textilindustrie ist in Dresden unter Teilnahme der sächsischen Regierung in der Bildung begriffen. Wenn möglich, soll es der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Berlin angegliedert werden.

Selbständige Verlängerung der Ferien. Die Oberpräsidenten sind für die Dauer des Krieges ermächtigt worden, in ihrer Provinz über eine etwa erforderlich werdende Ausdehnung von Schulferien selbständig Verfügung zu treffen. Die Verlängerung soll aber auf die Fälle beschränkt werden, in denen weder durch Verzug schon festgesetzter Ferien, noch durch angemessene Verzeubarung geeigneter Schüler und Schulfrauen, noch in anderer Weise geholfen werden kann.

O Zuder- und Pfefferdiebstahl. Großes Aufsehen erregt die Aufdeckung umfangreicher Diebstahlthaten durch die Kriminalpolizei in Elbing. Mit dem aus den Lagerhäusern der Dampflichtfabriker Adolf von Bielen gestohlenen Zuder wurde zu Wucherpreisen förmlicher Kettenhandeln getrieben. Wäcker sind in dieser Sache 3 Personen verhaftet. Auf der Eisenbahnfahrt von Amsterdam nach Münster i. W. sind 7000 Kilo Pfeffer, die in 28 Kisten verpackt waren und einen Wert von 300 000 Mark hatten, hierauf verschwinden. Auf die Wiedererbeschaffung der Ladung sind 20 000 Mark Belohnung ausgesetzt.

O Kriegereinkünfte in Danzig. Ein Kriegerdank zur Errichtung von Kriegereinkünften ist mit einem Kapital von 100 000 Mark in Danzig gegründet worden. Generalsekretarisch v. Madenien listete für den gleichen Zweck 25 000 Mark. Der Danziger Magistrat wird städtische Gebäude in Elba zur Erbauung der Kriegereinkünften zur Verfügung stellen.

O Schreckensstat eines Tobstüchters. In dem Dorfe Arensbaußen bei Schwiege überließ der Landwirt Immer in einem plötzlichen Tobstüchtersanfall nachts seine Familie mit Wehrschiffen und verlegte seine Frau und seine drei Kinder tödtlich.

O Schwere Eisenbahnunglück in Rumänien. In der Nähe des Knotenpunktes Votcan stießen auf der rumänischen Eisenbahn zwei in voller Fahrt befindliche Züge zusammen. Über hundert Personen wurden getödtet, über fünfzig Personen verundet. Unter den Opfern befinden sich russische Offiziere und Soldaten. Man vermutet ein Mitlettat.

O Ein vielgeachteter Posten. Für den Posten des Reichsdirektors von Groß-Berlin sind nicht weniger als 118 Bewerbungen eingelaufen. Unter den Bewerbern befinden sich bekannte Oberbürgermeister, Bürgermeister, Stadträte, Bauärzte, Oberverwaltungsgerichtsräte uim.

O Der Stoff für Militärhosen wird nach einer Verfügung des Kriegsministeriums fortan nur noch in selbstgemachten (ausgerollten) Tuch gefertigt, da grünes Soldatentuch während des Krieges nicht mehr hergestellt wird.

O Schmale Weihnachtspakete. Es wurde bereits mitgeteilt, daß es zu Weihnachtspaketen und Pfefferkuchen überbaut nicht nur in ganz verschwindenden Mengen geben dürfte. Den der Reichsgreibeitelle angeschlossenen Fabriken für Honig- und Pfefferkuchen ist die Herstellung dieser Erzeugnisse vollständig verboten worden, auch hat eine Wehlteilung nicht stattgefunden. Ebenso darf Schrißbaumkonfekt in keiner Form hergestellt werden; die einzigen Süßigkeiten, die noch auf den Markt kommen, sind Bonbons und Fondants, für die die Reichsgreibeitelle den notwendigen Zuder bewilligt, bisher aber noch nicht herausgegeben hat. Auch Hüße werden nur in ganz geringen Mengen auf den Markt kommen.

O Ein 17-jähriger Mörder. In Berlin ist eine Bödmin namens Krammiska ermordet worden. Als Mörder wurde der 17jährige Militärlehrling Drachhofs, Sohn eines Schmiedemeisters, ermittelt und verhaftet. An Drachhofs ist ein Bezugschein zum Berater geworden. Man fand nämlich in der am Tatort zurückgelassenen Weste des Mörders die Fahrkarte einer Berliner Dama und da auf Grund des Bezugscheines der Name des Käufers eingetragen wird, hatte man bald auch den Mörderbuben gefunden.

O Volkstheiliges Anstellersverbot. Die Wiener Volkzeit verietet durch einen Erlass das Anstellen in der Zeit von 7 Uhr abends bis 8 Uhr morgens; Kindern unter 12 Jahren wurde das Anstellen auch während des Tages verboten. Ob dieses Verbot wohl die beabsichtigte Wirkung ausüben wird?

Kirchliche Nachrichten.

Ortskirche: Am Sonntag, Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst (Jesaja 60, 1). Herr Garnisonpfarrer Lic. Fiedig. Im Anschluss: Beichte und heil. Abendmahl.
Nachm. 1/4 4 Uhr: Kriegsbettende (Offenb. Joh. Kap. 12—17). Herr Garnisonpfarrer Lic. Fiedig. Im Anschluss: Beichte und heil. Abendmahl.
Schloßkirche: kein Gottesdienst.

hält kurze Abschnitte über die hervorragendsten Ereignisse jeden Zeitalters bis zur Neuzeit. Und es ist einem ganz gut, wenn man das alles einmal wiederholt, denn man vergißt so manches. Und mir ist es sehr rechtlich, wenn die Kinder fragen und ich kann nicht antworten."

„Würden Sie erlauben, daß ich den Titel des Buches mir aufschreibe?" fragte Gretchen bittend, „ich möchte es auch gern lesen."

„Gewiß, sehr gern." Ein betäubender Blick glitt an Gretchens billiger Bluse und dem dunklen Wollrock hinab. Sie kam aber damit, den Titel aufzuschreiben, nicht zurecht.

Das Fräulein lächelte. „Bitte, geben Sie her. Als Ausländerin fällt Ihnen unser Deutsch noch schwer, nicht wahr?"

Gretchen nickte. „Ob die anderen jungen Mädchen dort auch ähnliche Bücher lesen?"

„Von allen kann ich es Ihnen nicht sagen, aber einige kenne ich und auch ihre Lesart. Die in dem grauen Mohrtkleid dort nimmt Selbstunterricht im Französischen. Sie lernt jeden Vormittag mit bewundernswertem Fleiß und wird noch Tüchtiger erreichen, trotzdem sie nur eine Dorfschule besucht hat. Das Fräulein dort drüben verschlingt nur Romane, aber die ist auch nicht bei fremden Leuten, sondern daheim bei ihren Eltern, die sehr wohlhabend sind. Aber das Fräulein in dem schwarzen Rock und der weißen Bluse dort ist Vorleserin, und zwar wünscht eine ihrer Damen italienisch, die andere französisch zu hören. Da liest sie vorher alles durch, und wo ihr unverständliche

Worte auftauchen, da macht sie Notizen und schlägt zu Hause im Lexikon nach. So kommt sie ihren Damen gegenüber niemals in Verlegenheit und erntet nur Lob. . . Ja, ja, man muß die Zeit ausnützen. Es können auch Jahre kommen, wo man zur Aufführung der Kenntnisse keine Gelegenheit hat, da kommt einem solche Vorfrage dann zugute." Sie zog ihre Uhr. „Wir müssen nach Hause, Erwin, Trude."

Sie nickte freundlich zum Abschied, erhob sich, grüßte auch im Weitergehen die anderen jungen Mädchen und entfernte sich mit ihren Jöglingen.

Die kurze Unterhaltung hatte Gretchen den rechten Weg gewiesen. Sie wußte jetzt, was sie zu tun hatte. Sie mußte lernen, alles daran setzen, um den Bildungsgrad der anderen jungen Damen ihrer Umgebung zu erlangen.

Sie ging nun gleichfalls, und als sie nach Hause kam, fand sie zu ihrer Freude ihre Einkäufe bereits vor.

Mit all der Bönne ihrer 17 Jahre ordnete sie alles in den Schubfächern und zog den neuen Kostümrock und eine reizende weiße Bluse an. Lächelnd betrachtete sie ihr Spiegelbild, und als sie bald darauf das Speisezimmer betrat, gewahrte sie zu ihrer Genugtuung, daß man ihrem Anzug Befall sollte. —

Am Nachmittag traf sie mit Erwald zusammen, und präventierte sich ihm zum erstenmal als junge Dame. An der Innigkeit seiner Worte fühlte sie, daß auch er sich in gehobener Stimmung befand.

„Gefällt es dir in der Pension? Ist man lieb und gut gegen dich? Erzähle mir alles, Erwin, damit ich mir ein Urteil darüber bilden kann, ob alles nach meinem Wunsch zugeht."

„O, ich erfahre nur Liebes und Gutes. Gestern abend entstand ein kleiner Steetl um meine Pension. Ich hatte ein kleines Lied gelungen, und da behaupteten alle, ich müsse Musik, speziell Gesang studieren, denn in meiner Enten bestimme ich ein großes Vermögen, ich könne es bei Fleiß und Ausdauer zu einer Vermögen bringen."

„O, das freut mich ja außerordentlich! Wenn du Musik und Gesang liegst, darfst du überall in unseren Kreisen auf besondere Sympathie rechnen. Freilich, auf das Vermögen müßt du schon zugunsten deiner Gausfrauenwürde verzichten. Nur daheim, im engen Kreise, wirst du deine Kunst ausüben können."

Gretchen schwieg und sah nachdenklich auf ihre Fußspitzen. Für einen guten Einleit hatte sie stets besondere Vorliebe gehabt, und daher nicht nötig, sich neue zu kaufen.

„Gnaß sah sie forschend von der Seite an. „Nun, warum antwortest du nicht, Kind? Hat die Aussicht auf Gold und Lorbeer dich bereits bedirrt?"

Fortsetzung folgt.

Aufruf an die Bevölkerung

zur freiwilligen Meldung zwecks Beteiligung am vaterländischen Hilfsdienst bei Befreiung von Verkehrsschwierigkeiten.

Mit Rücksicht auf die in diesem Winter wieder drohenden Verkehrsschwierigkeiten ist am 28. September 1917 unter Zgb. Nr. IIIc 5024/17 eine Verordnung des k. k. Kommandierenden Generals erlassen, wonach jederzeit Personen männlichen und weiblichen Geschlechts sowie Gespanne zur Hilfeleistung herangezogen werden können. Dabei soll unter möglicher Schonung der persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse verfahren werden, doch muß das allgemeine Interesse über den persönlichen Interessen stehen.

Jeder sei sich bewußt, daß, wenn vom stellvert. Generalkommando oder seinen Beauftragten die Aufforderung zur Hilfeleistung oder zur Stellung von Gespannen und Wagen bei Verkehrsschwierigkeiten oder dergl. an ihn ergeht, es seine vaterländische Pflicht ist, diesem Aulse Folge zu leisten. Nicht die Strafandrohung soll die Triebfeder zur freudigen Mitarbeit in dieser schweren Zeit sein, sondern das innere Bewußtsein, daß die Mithilfe bei der Befreiung von Verkehrsschwierigkeiten eine außerordentlich wichtige Arbeit im Interesse unserer Verteidigungskraft ist.

Die Entlohnung erfolgt nach den ortsüblichen Sätzen. Jeder muß sich klar machen, welche Folgen eine Ueberfüllung und Verstopfung der Bahnhöfe mit sich bringt. Die Rückwirkungen machen sich bemerkbar sowohl dadurch, daß die Verorgung der Bevölkerung des betreffenden Ortes mit Nahrungsmitteln, Kohle und dergl. erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht wird, als auch dadurch, daß die so unbedingt notwendige glatte Durchführung militärischer Transporte gestört werden kann.

Ganz besonders gilt daher der Helferdienst bei der Entladung der Güterzüge als „vaterländischer Hilfsdienst“.

Da die zwangsweise Heranziehung zu den wichtigen Arbeiten aber nur im äußersten Notfall dann erfolgen soll, wenn Arbeitskräfte und Gespanne auf andere Weise nicht zu beschaffen sind, so ergeht hiermit der Aufruf an die Bevölkerung männlichen und weiblichen Geschlechts, sich in die Liste der Freiwilligen eintragen zu lassen, die sich zur Uebernahme der Entladearbeiten sowie zur Befreiung sonstiger — beispielsweise durch Schneefall entstehender — Schwierigkeiten bereit erklären. In erster Linie wollen sich diejenigen melden, die nicht oder nicht ausreichend beschäftigt sind und diejenigen, die in nicht kriegswichtigen Betrieben tätig sind, da an diese Personenteile notfalls auch im Wege des Zwanges zu allererst herangezogen werden müßte.

Die freiwilligen Meldungen sind zu richten an die Polizeiverwaltung bzw. Amtsvorsteher.

Der Vorstand der Kriegsamtsstelle.
Klamroth, Rittmeister d. R.

(Ausschneiden und einsenden:)

An die Polizeiverwaltung
den Amtsvorsteher
in

Zur Verfügung des stellvert. Kommandierenden Generals
vom 28. 9. 17 IIIc 5024/17.

Ich melde mich freiwillig zur entgeltlichen Leistung von Arbeiten,
die zur Behebung von Verkehrsschwierigkeiten usw. notwendig sind.

den 1917.

Zuname	Vorname	Alter	Beruf	Genaue Wohnung nach Ort, Straße und Nummer	Bemerkungen

Versteigerung von Jung- und Zugschsen.

Stellen des „Verbandes für die Züchtung des Simmentaler Rindes in der Provinz Sachsen“, Halle a. S., Kaiserstraße 7, findet am

Dienstag, den 4. Dezember 1917, mittags 12 Uhr
in den Stallungen des neuen k. k. Viehhofes zu Erfurt ein Verkauf von

etwa 60 Jung- u. Zugschsen
im Alter von 1 bis 6 Jahren statt.
Der Verkauf erfolgt meistbietend nur gegen Barzahlung.

Kontobücher

in allen Stärken und Vinturen hält auf Lager
Hermann Steinbeiß, Buchdrucker.

Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bau-Verein für Annaburg und Umgeg., e. G. m. b. H.

Von Montag den 3. Dezember ab eröffnen wir unsere diesjährige

Weihnachts-Ausstellung

und empfiehlt es sich, wegen der Vergrößerung und der vielen Neuheiten derselben in diesem Jahre einen Besuch abzustatten.
Der Vorstand.

Unterhaltungs-Spiele, Märchen- u. Bilderbücher,

Wobepuppen und dergl. empfing neue Sendung und empfiehlt
Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bau-Verein für Annaburg und Umgegend.

e. G. m. b. H.

Unsern werten Mitgliedern zur gefl. Kenntnis, daß am **Mittwoch den 5. und Donnerstag den 6. Dezember** die **Dividende ausgezahlt** wird. Zur Auszahlung gelangen **19 173,76 Mk.**

Da es uns unangenehm ist, soviel Kringeld zu beschaffen, wolle sich jeder mit solchen versehen, um die Auszahlung glatt durchführen zu können. Die Mitgliederbücher sind bei der Auszahlung vorzuzeigen. Während der Mittagspause von 1-2 Uhr wird nicht ausgezahlt, was zu beachten ist.
Der Vorstand.

Wichtig für unsere Feldgrauen und für deren Verwandte und Freunde zu Hause.

Sehr schnell und mit höchst einflüchtiger Arbeitszeit lernt man ohne Lehrer nur durch Selbstunterricht mit Dr. Rosenthal's weltberühmt gewordenem Meisterchafts-System und der Gratisbeilage Separatausgabe des Meisterchafts-Systems der Gedächtniskunst eine fremde Sprache, wie Französisch, Russisch, Polnisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Dänisch, Holländisch, Ungarisch, Lateinisch, Griechisch. Probelektion für jede Sprache wird gegen Einreichung von 1 Mark geliefert. Prospekte und Anmerkungen gratis. Wer durch Selbstunterricht eine fremde Sprache wirklich sprechen, lesen und schreiben lernen will, beziehe sich nur des Dr. Rosenthal'schen Meisterchafts-Systems.
Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig 13.

Kalender für 1918

in verschiedenen Sorten empfiehlt
Herm. Steinbeiß.

Royal-Puddingpulver

Patet 40 Pfg.
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Ia. Wagenfett

empfiehlt **J. G. Fritzsche.** Zu haben bei **Herm. Steinbeiß.**

Tintenloser Federhalter

Schreibt mit Wasser!
— Verliert nie! —
Unentbehrlich für Jedermann!
Zu haben bei **Herm. Steinbeiß.**

Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bau-Verein für Annaburg und Umgegend.

e. G. m. b. H.

Die **Karbidliste** für den Monat Februar liegt vom **1. bis 15. Dezember** wieder zur Eintragung in unserem Geschäftslokal aus.
Der Vorstand.

Fohlen-Verlosung.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen verlost am **Sonnabend, den 1. Dezember d. Js., vormittags 10 Uhr** in Halle (Saale), Lutherstraße, (Linie Seitenstraße der Werseburgerstraße)

ca. **120 Fohlen** leichten Schlages im Alter von $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ Jahren an Landwirte der Provinz Sachsen, welche sich als solche ausweisen können, gegen Barzahlung. Die Fohlen werden für Taxpreis abgegeben.

Bahn-Atelier

Annaburg, Torgauerstr. 27, im Hause des Herrn O. Schüttlauf.
Sprechzeit für Bahnkranke:
Jeden Montag von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.

Emil Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.

Lampenschirme, Fenster-Vorhänge

in schönen Mustern empfiehlt
Hermann Steinbeiß,
Papierhandlung.

Veilchen-Hautwäsche

ist der beste Ersatz für Stücken-
Seife, à Beutel 30 Pf.,
zu haben bei **J. G. Fritzsche.**

Feldpost-Karten, Feldpost-Briefumschläge,

Feldpost-Kartenbriefe
sowie Leinen-Adressen (ohne
Aufdruck) empfiehlt
Herm. Steinbeiß.

Erlaubnisfcheine zu Haus-schlachtungen

zu haben bei
Buchdruckerei **H. Steinbeiß.**

Schmidt's Zahnpraxis

Jessen, Telephon Nr. 91
Sprechst. 9-12, 2-4, Sonn- 9-12 Uhr
Mittwochs geschlossen.
Künstlich, Zahnersatz, Zahnziehen
mit Betäubung, Plombieren hoher
Zähne, ~~mit~~ Behandlung für Land-
kranken-kassen Torgau.

Poesie-Albums

in schöner Auswahl empfiehlt
Herm. Steinbeiß.

Zuverlässige Frau

zum Anstrichen der
„Berliner Morgenpost“
(20% Ansträgerlohn) sucht
Frau **Füller**, Mittelstr.

Möbl. Zimmer

geucht. Angebote unter Nr. 12
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine Wohnung

ist zu vermieten
Dinterstraße Nr. 5.

Ein Sofa

zu kaufen gesucht.
Frank, Nebere Straße 10.

Drei gute Damenhemden

gezeichnet **L. R.** gefunden worden.
Von wem? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.
Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß, Annaburg.



